Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 8

Artikel: Klinische Beobachtungen

Autor: Riquoir

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038374

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

alle Arten Nußfett die Leber an und fördern den Verdauungsprozeß.

Personen, die an trockener Haut, Abmagerung und zehrenden Krankheiten leiden, finden, daß sich ihr Zustand bei Annahme der Nußdiät sehr schnell bessert. Diabetiker (Zuckerkranke), Leute, die an Bright'scher Nierenkrankheit leiden, Nervenleidende, Leute, die Fleisch und Blut nötig haben, Schwindsüchtige — alle werden wunderbare Hilfe durch den Gebrauch der Nüsse und Nußpräparate finden.

Ich denke, daß bald die Zeit kommt, wo unsere Regierung den großen Nutzen der Nußbäume erkennen wird und wo anstatt Zierbäume nur Nußbäume angepflanzt werden.

Klinische Beobachtungen.

(Von Dr. Riquoir, Paris)

(Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Imfeld).

Fibrome.

Die fibrösen Geschwülste der Gebärmutter sind gutartige Geschwülste, welche namentlich aus Muskelfasern zusammengesetzt sind. In Wirklichkeit sind sie immer Fibro-Myome, welche mit besonderer Vorliebe im Gewebe des Uterus entstehen.

Im Allgemeinen sind diese Geschwülste rundlicher Form, ziemlich fester Konsistenz und zeigen öfters in Folge des Hinzukommens von sekundären Fibromen, eine höckerige Oberfläche. Im Zentrum des Fibroms findet man immer ein oder mehrere Blutgefäße, aus welchem Grunde man auch die Fibrome als eine Entwicklungs-Anomalie der Uteringefäße ansehen kann. Als Ursachen der Entstehung der Fibrome hat man Reizezustände, Infektion und Entzündung des Uterus angesehen (Pilliet). In Folge der Resultate welche wir bei der Behandlung der Fibrome durch die Sauter'schen Injektionen erzielt haben, nehmen wir die Entzündung als hauptsächlichste Ursache dieser Geschwülste. Es ist wirklich sehr wahrscheinlich daß eine in Folge irgend einer Infektion entstandene Entzündung der Ausgangspunkt ist aus dem das Fibrom sich entwickelt. Das geht auch aus den histologischen Untersuchungen hervor die schon unternommen wurden.

Auf jeden Fall macht das Fibrom meistens die gleiche Evolution wie die Gebärmutter selbst und atrophiert sehr oft nach überstandener Menopause (kritisches Alter).

Die Fibrome können also in den verschiedenen Epochen des Geschlechtslebens des Weibes verschiedene Veränderungen erfahren; während der Schwangerschaft, z. B., nehmen sie, gleichzeitig mit der Vergrößerung des Uterus, an Volumen zu, nach der Entbindung aber verkleinern sie sich wieder. Der Gefäßreichtum des Fibroms kann auch abnehmen, dann atrophiert es und wird zu einer harten Geschwulst, von weißer Farbe und blutleer da es der Blutcirkulation nicht mehr zugängig ist. Dieser Ausgangsmodus des Fibroms hat eine große Aehnlichkeit mit dem was wir beobachten wenn wir das Fibrom ärztlich behandeln.

Die Geschwulst kann aber auch fettig entarten, es kann verkalken, es kann sich in ein Schleimgeweb umändern und im schlimmsten Fall selbst eine sarkomatöse Struktur annehmen, was in letzter Zeit Pilliet festgestellt hat, ja es kann sogar krebsig entarten.

Bei gewissen Fibromen können sich die Blutgefäße ganz außerordentlich entwickeln, in diesem Falle ist die Größe der Geschwulst eine sehr wechselnde.

Es gibt aber auch fibro-cystöse Fibrome; d. h. solche die in ihrer Mitte ein oder mehrere Cysten enthalten. Diese Form kann übrigens

auch in Folge der Erweichung des Fibroms entstehen.

Die Fibrome entwickeln sich zunächst in der Wand der Gebärmutter, man nennt sie in diesem Zustande interstitielle Fibrome; schreitet ihre weitere Entwicklung dem Innern der Bauchhöhle und gegen das Bauchfell zu, dann heißen sie subperitoneale Fibrome; wachsen sie aber in der Richtung der Uterushöhle und in dieselbe hinein, dann heißen sie submuköse Fibrome; wachsen sie aber in die breiten Mutterbänder hinein, dann nennt man sie interligamentöse Fibrome.

Wenn eine Frau an einem Fibrom leidet, dann sind immer Läsionen in der Gebärmutter vorhanden. Dieses Organ kann durch das Volumen der Geschwulst eine Axendrehung oder -knickung erfahren, die Uterushöhle ist immer vergrößert, die Gebärmutter kann eine Senkung, ja selbst eine Umstülpung erleiden. Es ist immer Entzündung der Gebärmutter vorhanden, oft Entzündung der Eileiter und der Eierstöcke.

Die Blase und der Mastdarm können durch das Fibrom zusammengedrückt werden, die Harnleiter und die Nieren können Zerrungen und Lageveränderungen erfahren. Das Herz kann in Folge einer Nierenaffektion sich vergrößern und Verdauungsbeschwerden sind ebenfalls ein häufiges Vorkommnis.

Die lokalen Symptome der Fibrome sind immer Uterusblutungen, -schmerzen und weißer Fluß.

Um das Bestehen eines Fibroms zu erkennen, ist die Aufmerksamkeit des Arztes, sowie die der Kranken, zunächst auf die Blutungen zu richten. Ist die Geschwulst groß, dann ist der Leib sehr gespannt und von besonderer Form. Bei der äußeren Untersuchung kann man oft das Fibrom fühlen; durch die kombinirte innerliche und äußerliche Untersuchung kann man das Volumen der Geschwulst oft ziemlich genau erkennen. Wenn die Geschwulst gleichzeitig mit dem Uterus Platz wechselt, ist ein Fibrom sehr wahrscheinlich.

Um die Operation zu vermeiden, welche übrigens immer eine sehr bedenkliche ist und nicht vor Rückfällen schützt, machen wir alle acht Tage in die Geschwulst selbst eine Einspritzung mit der Sauter'schen Einspritzung Nr. 7. Schon nach der ersten Einspritzung teilt sich die Geschwulst und wird sie kleiner, die Blutungen lassen nach und im Verlaufe einer Zeit, deren Länge von der Größe der Geschwulst abhängt, verschwindet es völlig. Dasselbe wird stückweise aus der Gebärmutter herausgestoßen. Bei hunderten so behandelten Fällen haben wir nie weder einen Mißerfolg noch einen Rückfall beobachtet.

Bei sorgfältiger Beobachtung der Asepsie sind die Einspritzungen weder schmerzhaft noch gefährlich.

Ovarialcysten.

Die Cysten der Eierstöcke nehmen oft im Leibe eine sehr große Entwicklung an. Manchmal haben sie nur eine Höhle, es sind diese unilokuläre Cysten, manchmal aber teilt sich das Innere der Geschwulst in mehrere Höhlen, dann heißt die Cyste multilokulär. Diese Geschwülste schließen in ihrem Hohlraume eine fadenziehende, leicht gefärbte Flüssigkeit ein. Diese Geschwülste verdanken ihre Entstehung fast immer einer stattgefundenen Infektion. Die Cysten verdrängen die Leibesorgane nach allen Richtungen hin; die in den Geschwülsten enthaltene Flüssigkeit kann sich entzünden und in Eiterung übergehen. Die Geschwulst kann unter Umständen platzen, sie kann krebsig entarten.

Die Gegenwart einer Cyste äußert sich durch Schmerzen in der Peritonalgegend, in der Magengegend und durch Menstruationsstörungen.

Der durch die Geschwulst stattfindende Druck auf die Leibesorgane verursacht Störungen des Blutkreislaufes und die Kranke kann schließlich kachektisch zu Grunde gehen.

Im Falle von Schwangerschaft kann die Cyste einen Riß bekommen, oder sie kann Ursache einer Fehl- oder Frühgeburt werden; befindet sich die Geschwulst im kleinen Becken, dann kann die Entbindung sehr schwierig und gefährlich werden. Die Ovarialcyste muß freilich nicht mit der Bauchwassersucht verwechselt werden. Bei der Bauchwassersucht ist der Leib mehr ausgebreitet, bei der Perkussion wechselt der Schall bei Stellung- oder Lagewechsel der Kranken, das Gefühl von einer im Leibe sich bewegenden Flüssigkeit ist mehr ausgesprochen und oberflächlicher.

Wenn die Form der Cyste eine gleichmäßige ist, dann ist dieselbe unilokulär; zeigt aber die Geschwulst eine mehr höckerige Oberfläche und läßt die Perkussion keine Fluktuation erkennen, dann ist sie multilokulär. Bauchwassersucht kann schließlich gleichzeitig mit einer Cyste bestehen.

Wir behandeln die Eierstockscysten ebenfalls mit der Sauter'schen Einspritzung Nr. 7, wovon wir alle acht Tage eine machen und zwar in die Geschwulst hinein, welche bei jeder Einspritzung immer mehr einsinkt. Die Behandlung erfordert ein Maximum von drei Monaten.

Lipome (Fettgeschwülste).

Es sind diese Fettgeschwülste, halbweicher Konsistenz, die man in allen Körpergegenden antrifft und oft auch in der weiblichen Scheide. Ihre Konsistenz läßt sie sehr leicht erkennen. Die subkutane Einspritzung Nr. 7 beseitigt sie rasch.

Metriten (Gebärmutterentzündungen).

Die Metritis ist die Entzündung der Gebärmutter; sie kann die Folge einer Infektion sein, namentlich wenn dieselbe blenorrhagischer Natur ist (Trippergift); aber auch bei lymphatischen und blutarmen, jungfräulichen Mädchen kann die Gebärmutterentzündung vorkommen. Eine besondere Disposition zu Entzündungen ist in den meisten Fällen vorhanden, namentlich die Kongestion (der Blutandrang) der Gebärmutter. Die Tuberkulose und die Syphilis können auch Ursache von Metriten sein.

Der Gebärmutterhals ist meistens der Sitz der Metritis, was auch in der Folge zur Entstehung von Polypen Veranlassung geben kann.

Bei der Entzündung der Gebärmutter ist der Schmerz das erste und vorwaltende Symptom. Der Uteruskörper ist meistens vergrößert und es fließt aus demselben ein grünlicher Eiter in ziemlich reichlicher Menge. Manchmal kommt es zu Blutungen; die Monatsregel kann aber ausbleiben. Der Schmerz strahlt nach dem Mastdarm und nach dem Steißbein aus. Die Kranke ermüdet sehr leicht und bekömmt eine erdfahle Gesichtsfarbe. Bei der Untersuchung mit dem Gebärmutterspiegel findet man den Gebärmutterhals rot geschwollen und oft mit Erosionen oder Geschwüren besetzt. Die Infektion kann sich auf die Nachbarorgane ausbreiten, in das Beckenzellgeweb und in das Bauchfell, was zur Perimetritis und Peritonitis Veranlassung geben kann.

Bei diesen, immer sehr bedenklichen Fällen, ist immer die Sauter'sche Einspritzung Nr. 7 anzuwenden und die Tamponage mit Watte, welche mit Gr. Fl. getränkt sein muß. Der Schmerz hört bald auf, nachdem er zuerst etwas vermehrt wurde, aber nachher vollständig verschwindet.

Salpingitis und Salpingo-Ovaritis
(Entzündung der Mutterbänder und der Eierstöcke).

Diese so häufige Krankheit hat ebenfalls ihren Ursprung in einer Infektion. Diese Entzündung ist immer die Folge einer weiteren Verbreitung einer Entzündung des Uterus. Diese letztere besteht demnach immer gleichzeitig mit der ersteren. Bei der Salpingitis ist das Volumen der Mutterbänder vergrößert und dieselben sind geschwollen; in Folge dessen bilden sich leicht Verwachsungen. Die Salpingitis kann leicht eitrig werden.

Bei diesen Affektionen ist der Schmerz sehr stark und strahlt auch gegen das Steißbein und gegen die Hüfte aus.

Zuweilen macht sich diese Entzündung wahrnehmbar durch Erbrechen und Fieber, wie bei der Bauchfellentzündung. Oft aber zeigt die Krankheit von Anfang an einen mehr chronischen Charakter. Menstruationsstörungen und weißer Fluß sind dann die auffallenden Symptome. — In Folge dieser Entzündung kann sich auch ein Abszeß bilden, der sich unter Umständen in die Leibeshöhle ergießen kann, worauf eine allgemeine Peritonitis sich entwickelt. Auch hier ist die Behandlung mit der Einspritzung Nr. 7 und mit der Tamponage mit Gr. Fl. oft von bestem Erfolg.

„Villa Paracelsia"

Wir beehren uns alle welche im Monat August, September und Oktober eine Kur in der

VILLA PARACELSIA

zu machen gedenken, uns davon rechtzeitig zu benachrichtigen, und die Zeit ihrer beabsichtigen Kur anzugeben, um uns in Stand zu setzen allen Wünschen nachzukommen.

Die Direktion der Villa Paracelsia.

Villa Paracelsia
Sauter's Heilanstalt
Châtelaine bei Genf
Eröffnung der Sommersaison, 7. Mai.

Dirigirender Arzt Dr. Imfeld.
Consultirender Arzt Dr. Gruber

Neben der Behandlung sämmtlicher Krankheiten durch die **Sauter'schen Mittel**, werden alle Faktoren der hygieinischen Therapie, wie **Gymnastik, Massage** (Thure-Brandt'sche Massage), **Hydrotherapie** (Barfußgehen), **elektr. Lichtbäder, Elekricität** u. s. w., nach Bedürfnis herangezogen.

Zu weiterer Auskunft ist das Sauter'sche Institut gerne bereit.

Inhalt von Nr. 7 der Annalen

Physiologie der Arbeit (Schluß). — Die Einheit der Naturgesetze im Menschen-, Tier- und Pflanzenleben. — Kinder und Alkohol. — Der Morgenhusten. — Korrespondenzen und Heilungen: Blutvergiftung; phlegmonöse Entzündung; Kopfneuralgie; Panutrin; Verdauungsschwäche; Geschwulst am Oberschenkel; Herzschwäche, Rheumatismus; Gebärmutterleiden; Stuhlverstopfung; Rückenschmerzen und Rückenschwäche. Anzeigen: Villa Paracelsia.